

**Zeitschrift:** Berner Schulfreund  
**Herausgeber:** B. Bach  
**Band:** 7 (1867)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Versammlung der bernischen Mittellehrer in Hofwyl  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-675720>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Seinen das tägliche Brod zu suchen, um welches uns Christus beten heißt. O es liegt eine tiefe Weisheit in der bescheidenen Bitte: Armuth und Reichthum gieb mir nicht; laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dafür nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verläugnen und sagen: Wer ist der Herr? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen. Sprichw. 30, 8. 9. B.

### **Versammlung der bernischen Mittellehrer in Hofwyl.**

Am letzten Tage August versammelten sich bei 60 Lehrer an mittlern Schulanstalten des Kantons, Lehrer an Sekundarschulen, Progymnasien, Kantonschulen und Seminarien, zu ihrer gewohnten Jahresitzung in Hofwyl. Hat auch jeder Landestheil seine besondern Sekundarlehrervereine, wo verschiedene Tagesfragen zur Behandlung kommen, und mehr die lokalen Interessen sich Geltung verschaffen, so wird dann dieser Tag gerne dazu benutzt, um vom ganzen Kanton sich gegenseitig wieder zu sehen, alte Bekanntschaften zu erneuern und auch gewisse Angelegenheiten für sämtliche oft in etwas divergirenden Anstalten, wenn immer möglich, unter einen gemeinschaftlichen Hut zu bringen. Wohl genügend bekannt ist übrigens, daß auch die Lehrer an mittlern Schulanstalten in die Organisation der gesetzlichen Kreis- und Schulsynoden eingereiht sind, so daß diese Vereinigungen rein nur freiwilliger und privater Art sind und eben nur dem Bedürfniß dieser besondern Schulgattung, mehr als die allgemeinen Synoden zu thun vermögen, Rechnung tragen.

Nach einem kurzen Größnungsworte des Präsidenten, Sekundarlehrer Andres in Kirchberg, in welchem er des im letzten Jahre so plötzlich dahin geschiedenen Kollegen, Sekundarlehrer Schori in Sumiswald, mit einem freundlichen Worte gedachte, ward die Versammlung eröffnet und zu dem Haupttraktandum, zur *L e s e b u c h f r a g e*, geschritten. Referent war Sekundarlehrer Schütz in Herzogenbuchsee. Er gab zuerst einen historischen Ueberblick über den ganzen Gang der Lesebuchfrage überhaupt, der Zusammensetzung und Gliederung der gegenwärtigen Lehrmittelf Kommission für Sekundarschulen, was dieselbe schon ausgerichtet und wie wenig sie eigentlich ausgerichtet vergleichungsweise mit derjenigen für Primarschulen, wie sie früher schon

vermittelst Ausschreibung eines Preises zu einem guten Lesebuch habe gelangen wollen und dann dieses Projekt an den finanziellen Bedenken des damaligen Herrn Erziehungsdirektors, Dr. Lehmann, gescheitert sei, wie sie nun in letzter Zeit zwar von Herrn Erziehungsdirektor Kummer zu Ausarbeitung eines Lesebuchplanes beauftragt worden und demselben in bestmöglicher Weise nachgekommen sei, aber wie dann die Ausführung des besagten Planes von Herrn Kummer für einstweilen wenigstens aus finanziellen und andern Gründen zum großen Leidwesen der Kommission wieder sistirt wurde. Herr Schütz trat dann in eine spezielle Kritik des nun fast überall gebräuchlichen Lesebuchs von Straub ein und wies Abschnitt für Abschnitt schlagend nach, daß dasselbe weder in formeller noch in materieller Hinsicht für den gegenwärtigen Standpunkt unserer Sekundarschulen mehr genüge, indem namentlich der prosaische Theil oft schlecht geschrieben und ausgewählt, und der Stoff zu wenig auf kantonale und schweizerische Bedürfnisse Rücksicht nehme, so daß durch das neue Oberklassenlesebuch für Primarschulen gegenwärtig weit besser als für Sekundarschulen gesorgt sei, obschon jenes, da es zu umfangreich und namentlich reifere Schüler voraussetze, für die untern Klassen der Sekundarschule auch nicht ganz passe. Endlich wurde noch der Plan des neuen, projektirten Lesebuchs in 2 Theilen mitgetheilt und der Wunsch ausgesprochen, daß sich die Versammlung an dem heutigen Tage über die ganze Angelegenheit und namentlich über die Art und Weise, wie nun weiter vorgegangen werden soll, gehörig aussprechen möchte.

In der nun darauf folgenden, ziemlich lebhaften und längern Diskussion ward von den Herren Professor B a b s t und Sekundarlehrer S p i c h i g e r zuerst von der Auswahl der Stücke, Zulässigkeit von Veränderungen in denselben und anderen mehr gesprochen bis dann Schulinspektor A n t e n e n die Verhandlungen durch ein kräftiges Wort wieder vom mehr theoretischen auf praktischem Boden geführt und darauf hinwies, daß man sich heute hauptsächlich darüber aussprechen soll, ob Straub genüge oder nicht genüge, und wenn nicht was man dann weiter anfangen wolle. In den darauf folgenden Voten ward dann Straub unbedingt verworfen und namentlich auch hervorgehoben, daß es unserer Kantonschule als bernerischer und

schweizerischer Anstalt wohl anstünde, wenn sie für ihre untern Klassen, statt Lesebücher wie Wackernagel, Lüben und Nacke und Zimmermann aus aller Herren Länder zu gebrauchen, sich eben auch mit den Progymnasien und Sekundarschulen des Landes, mit denen sie, theilweise wenigstens, das gleiche Ziel und die gleiche Aufgabe zu verfolgen habe, sich für den Gebrauch eines mehr nationalen und hiesige Bedürfnisse berücksichtigenden Lesebuches einigen würde. Nach dem Antrag von Seminarlehrer Wyß wurde dann mit Einmüthigkeit beschlossen, die Lit. Erziehungsdirektion vermittelt einer Eingabe Seitens des bern. Sekundarlehrervereins anzugehen, die Lesebuchfrage noch einmal an die Hand zu nehmen und auf Grundlage des bereits gefertigten Planes allfällig mit Zuziehung weiterer Fachmänner aus Progymnasien und der Kantonschule die Ausführung des Werkes versuchen zu lassen.

---

### **Aus dem Konferenzleben.**

(Korresp.) Aufgemuntert durch den guten Erfolg und die zahlreiche Theilnahme im letzten Jahr hielten Samstag den 24. August die Kreissynoden Narwangen, Wangen und Trachselwald ihre zweite gemeinschaftliche, von zirka 75 Mitgliedern beiderlei Geschlechts besuchte Zusammenkunft in Ursenbach. Zur Behandlung kamen folgende zwei Gegenstände: 1) Die Stellung des Lehrers zum Leben. 2) Ein Kapitel über das Sehen, oder: Was thut die Schule, um den Schüler zum Ausdruck seiner Gedanken zu befähigen?

Ueber das erste Thema brachte Herr Sekundarlehrer Nyser in Al.-Dietwil ein so gründliches, reichhaltiges, interessantes und allgemein belobtes Referat, daß es sich wohl der Mühe lohnt, die Leser des „Schulfreundes“ auf die Hauptpunkte desselben aufmerksam zu machen:

Das Bestreben der edelsten Volks- und Schulmänner war von jeher darauf gerichtet, das Volksschulwesen zu heben und dem Lehrer eine seinem Amte entsprechende Stellung zu geben, und es ist ihnen dieß auch in so weit gelungen, als derselbe gegenwärtig eine viel ehrenvollere Stellung einnimmt als früher und nicht mehr hirnlosen Literaten zur Zielscheibe ihres Witzes und Spottes dient; Auslassungen